

Medienmitteilung



Von Heinz Gstrein

Stiftung CSI-Schweiz
Zelglistrasse 64 / Postfach 70 / CH-8122 Binz (ZH)
Tel 044 / 982 33 33 / Fax 044 / 982 33 34

Christian Solidarity International (CSI)
Zelglistrasse 64 / P.O. Box 70
CH-8122 Binz / Switzerland
Tel +41 44 982 33 33 / Fax +41 44 982 33 34

E-Mail / Internet
info@csi-int.org / www.csi-schweiz.ch

Berechtigte EU-Vorwürfe gegen ägyptische Justiz: Junge Christen müssen Islam annehmen

Kairo (Al-Ahram, Watani), 17./19. Januar 2008>

Das Europäische Parlament hat einen Resolutionsentwurf vorbereitet, der Verletzungen der Menschenrechte und besonders der Religionsfreiheit in Ägypten thematisiert. Als Reaktion hat der ägyptische Parlamentspräsident bereits mit dem Abbruch aller Beziehungen zu Europa-Parlamentariern gedroht

Ägypten hat die diplomatischen Vertreter der 27 EU-Staaten ins Kairoer Aussenministerium bestellt, um gegen den vom Europäischen Parlament vorbereiteten Resolutionsentwurf gegen Verletzungen der Menschenrechte und besonders der Religionsfreiheit zu protestieren. In diesem Entwurf fordert das Europäische Parlament ein Ende der Folterpraxis im Gewahrsam der ägyptischen Polizei und im Strafvollzug sowie vor allem ein Ende mit der obrigkeitlichen Verfolgung von politischen Oppositionellen und von Andersgläubigen. Der halbamtliche Al-Ahram fordert die EU auf, „bevor sie über andere Länder urteile, der systematischen Verletzung von Menschenrechten in ihren Mitgliedsstaaten ein Ende zu bereiten“. Der ägyptische Parlamentspräsident Ahmed Fathi Sorur hat bereits mit dem Abbruch aller Beziehungen zu Europa-Parlamentariern gedroht. Seine Stimme hat umso mehr Gewicht, als es sich bei ihm auch um den Vizepräsidenten der Europäisch-Mediterranen Versammlung handelt.

Andererseits weist die Wochenzeitung der ägyptischen Christen, „Watani“ (Mein Vaterland) in ihrer letzten (17.1.08) Ausgabe darauf hin, dass die Kritik aus Brüssel und Strassburg nur zu berechtigt ist: In Sachen Religionsfreiheit für die koptischen Christen habe das Neue Jahr 2008 schon nicht besser als 2007 begonnen. Damals waren die 13jährigen christlichen Zwillinge Andreas und Maria Medhat Ramsis das Gespräch des Jahres, weil sie von ihrem Schuldirektor zu Moslems erklärt und zum

Besuch des islamischen Religionsunterrichtes gezwungen wurden. Das wurde damit begründet, dass sich ihr inzwischen mit einer anderen Frau verheirateter Vater dem Islam zugewandt hatte. Ihre Mutter ging zu Gericht und auch vor diesem bekräftigten die beiden Knaben ihre Entschlossenheit, Christen zu bleiben. Obwohl sich sogar der Unterrichtsminister auf ihre Seite stellte, müssen Andreas und Mario jetzt in derselben Klasse "sitzen bleiben", bis sie ihrer "religiösen Verpflichtung zum Islam-Unterricht nachgekommen sind und darin erfolgreich Prüfungen bestanden haben.

In diesem Januar geht es um die 12jährige Koptin Aschrakat und ihre achtjährige Schwester Maria. Ihre christliche Mutter Amal Munir wurde von einem islamischen Religionsgericht Mitte Januar dazu verurteilt, beide ihrem Vater Wafik Gohar zur islamischen Erziehung zu übergeben. Gohar, der schon länger mit einer anderen Frau zusammenlebt, war Moslem geworden um seine christliche Gattin nach dem Schariatsrecht leicht verstossen zu können. Auf seinen Antrag hin lautete jetzt der skandalöse Richterspruch: „Da beide Mädchen älter als sieben Jahre alt sind und ihnen eine religiöse Erziehung gegeben werden muss, und da ihr Vater zu Recht fürchtet, dass sie von ihrer Mutter nicht islamisch erzogen werden, Schweinefleisch und andere von Allah verfluchte Speisen und Getränke geniessen und zur Kirche gehen, werden beide in die Obhut des Vaters übergeben“.

Das heute kaum noch angewandte zivile ägyptische Familienrecht, das auf die Frau von Präsident Sadat, Jihan (Dschihan) zurückgeht, gibt jeder Mutter, ob Moslemin oder nicht, das Sorgerecht bis zu einem Alter von 15 Jahren. Dann können Scheidungswaisen selbst entscheiden, ob sie bleiben oder zum Vater gehen wollen, bis sie volljährig sind oder – im Fall von Töchtern – verheiratet werden.

Dennoch wurden beide Mädchen dem Vater übergeben, der sie sofort in ein islamisches Waisenhaus steckte. Einer Reporterin von "Watani", die Aschrakat kontaktieren konnte, erzählte diese, dass das Waisenhaus für sie und ihre Schwester inzwischen eine Art kleineres Übel darstellt: Beim Vater sei es schrecklich gewesen, er prügelte sie und war fast immer betrunken.– Ein Supermoslem also!

CSI-Schweiz

Zelglistrasse 64

CH-8122 Binz

044 982 33 33

info@csi-schweiz.ch

www.csi-schweiz.ch